(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 1. | Dienstag, den 1. Januar | 1901.

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Mittwoch, den 2. Januar Abends.

Mit dem 1. Januar

tritt die „Thorner Zeitung“ in das 1. Vierteljahr 1901 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung“ bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung“ jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt“ unentgeltlich beigelegt.

Der bis zum 1. Januar erscheinende Theil des höchst spannend geschriebenen, in unserer Heimathprovinz Westpreußen spielenden Kriminal-Romans

„Wer war's?“

von Maximilian Boettcher

wird den neu hinzutretenden Abonnenten unentgeltlich nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung“ kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht **2,25** Mk., bei der Post **2** Mk. (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Zum Jahreswechsel.

Mit dem Beginn von 1901 werden die feindlichen Parteien, die vor einem Jahre so erbittert stritten, wann das zwanzigste Jahrhundert von Rechtswegen seinen Anfang nehme, versöhnt sein, wir sind nun wirklich drin im neuen Säculum. Und auf daß es ein gutes und gedeihliches werde, wollen wir lieber das zu Rüste gehende Jahr dem alten Jahrhundert noch aufs Schuldenkonto schreiben, denn die Ereignisse von 1900 einem neuen Jahrhundert gewissermaßen als Merkmale voranzustellen, das würde keine Freude und auch keinen Ruhm bringen. Haben sich doch im letzten Jahre die Schattenseiten unserer neuen Zeit den Lichtseiten derselben weit überlegen gezeigt, viel weniger ist gezeigt, was das moderne Geschlecht zu leisten vermag, als, wozu es fähig ist! Und ginge es in diesem Sinne weiter, das zwanzigste Jahrhundert, das ein Zeitalter der höchsten Kultur werden sollte, würde ein solches moderner Unkultur werden, welches diejenigen einstiger Zeiten weit hinter sich zurückließe. Damit es nicht so kommt, ist allen Regierungen und allen Völkern eine unausgesetzte emsige Thätigkeit erforderlich im Dienste des Rechtes, der aufrichtigen Friedensliebe, der selbstlosen Förderung des allgemeinen Wohles der Menschheit, sowie der ehrlichen Arbeit. Große Ziele sind in weitgreifenden politischen und anderen Unternehmungen aufgestellt, aber das letzte Jahr hat auch die Beweise dafür gebracht, wie leicht in solcher kühnen Gedankenwelt die Solidität, die Friedensliebe und das Recht schaden leiden. Für alle Nationen gilt es eine Arbeit nach oben, aber auf dem festen Grunde, welche die Ehrlichkeit und das Recht bilden. Deutschland hat große „Werkmeister einer solchen herzhaften Arbeit gehabt und wird sie behalten, im deutschen Gefühl wird die Liebe zum Recht stets die erste Empfindung sein, aber wir wissen ja zur Genüge, daß es anderswo anders ist, daß große Worte dort nichts bedeuten, als Seifenblasen im Tempel der Begierden. Die deutsche Nation würde kaum auf ein eifriges Gehör rechnen können, wenn sie sich heute als Lehrmeisterin der Völker aufspielen wollte; aber das enthebt uns nicht der Pflicht, Alles zu thun, daß wir der Männer würdig bleiben, die unser Vaterland groß gemacht. Daß das für und für im Auge behalten werde, das ist unser Wunsch beim Jahreswechsel.

Friedensliebe, Rechtsbewußtsein und ehrliche Arbeit, das sind die Bausteine, auf welchen allein das Werk nationalen Gedeihens errichtet werden kann. Was sich heute nicht Alles unter dem Wort Friedensliebe verbirgt, ist zu bekannt, als daß es in diesem Abschiedswort an das alte Jahr nochmals auseinandergesetzt werden müßte. Da war die frühere Hervorkehrung entgegengesetzter Absichten oft noch erfreulicher, denn in ihr lag Wahrheit und Ehrlichkeit. Das letzte Jahr hat in der Pariser Weltausstellung ein internationales Friedenswerk gebracht, aber wer aus der gemeinsamen Schaustellung der Arbeit aller Völker auf gleiche Gesinnungen schließen wollte, der täuscht sich leider. Nur wenige Wochen nach dem Schluß der Pariser Weltausstellung ist im deutschen Reichstage das Wort von den „heißen Fragen der Auswärtigen Politik“ gefallen, nicht die Morgenröthe eines dauernden Friedens-Zeitalters ist es, welche das neue Jahrhundert begrüßt, sondern der heiße Brand heftiger Leidenschaften, geschürt ohne Ansehung des Rechts und der Ehre.

Thaten wider göttliches und menschliches Recht haben im letzten Jahre die Menschheit schaudernd in die Abgründe blicken lassen, welche die moderne, riesenhaft gewaltig fortschreitende Entwickelung aufgerissen hat. An aufrichtiger Theilnahme, an herben Verurtheilungen hat es nicht gefehlt, aber mehr als einmal hat sich auch gezeigt, daß heute nicht selten mit vieler Künstelei versucht wird, die schlichten Linien des Rechtes zu verwirren. Daß es nicht heilsam war, hat sich schon im Verlaufe des Jahres gezeigt, mancherlei unerfreiliche Szenen sind daraus gefolgt. Das alte gute Recht hat den Freibrief für verschiedene Rechtsüberscheitungen hergeben müssen, und mit Erwartung harren die Völker, wie die Probe auf das Exempel ausfällt, ob die künftigen Ereignisse den Spruch des Eigennutzes und der Willkür bestätigen werden. Deutschland hat in der strengen Rechtsbeachtung einen zu guten und zu großen Lehrmeister gehabt, als daß es straucheln könnte. Daß es aber Rechtsverletzungen anderswo stillschweigend auf sich beruhen lassen muß, ist eine Folge der verworrenen Zeitverhältnisse, aber noch keine grundsätzliche Billigung.

Die ehrliche Arbeit kann nicht durch kühne Genieleistungen, die auf schwankendem Grunde ruhen, ersetzt werden. Das Jahr 1900 hat so recht bewiesen, daß Niemand die Entwickelung der Friedensarbeit vorschreiben und beherrschen kann, daß nur stetig ist, was auf Wahrheit beruht. Im vorigen Jahr, zum Beginn von 1900 noch ist von dem unerreichten Aufschwunge der Industrie das höchste Triumphlied zu hören gewesen, und über Nacht war es dann mit einem Male anders. Es mußte so kommen, es war kein Zufall, der Goldquell, der unbarmherzig aus der Erde herausgepreßt wurde, mußte einmal abnehmen, und bei Allem war es nur ein Glück, daß die Ehrlichkeit in der Arbeit sich doch einigermaßen gehalten hat. Wären allenthalben so zweifelhafte Grundsätze wieder zur Herrschaft gelangt, wie vor nun bald einem Menschenalter, aus dem Schaden wäre ein nie wieder gut zu machender Zusammenbruch geworden.

Hart ist die Zeit, schwer muß von Manchem um die Existenz gekämpft werden, immer dorniger wird das Erringen eines lohnenden Arbeits-Verdienstes für den an der Befestigung seines Heerdes arbeitenden selbständigen Bürger. Die Arbeit hat manches neue Gesicht gewonnen, neue Einrichtungen und andere Herstellungswege sind aufgetaucht. Und es fehlt nirgends am festen Willen, vorwärts zu streben, wie es sein muß; aber ungestillt ist vielfach noch die Hoffnung auf einen ergiebigen Ertrag. Eine Zeit, die für jeden bürgerlichen Hausstand mehr Ausgaben erfordert, ist erschienen und wir wissen nicht, ob wir darin den Höhepunkt erreicht haben. Unter solchen Umständen ist für den Nährstand die Sicherheit der Arbeit nothwendiger denn je und sie gewähren allein Achtung des Friedens und Achtung des Rechtes. Deutschland hat Niemand zu fürchten, aber daß diese Achtung außerhalb seiner Grenzen mehr Platz greift, als es heute der Fall, das kann ein jeder Deutsche nur wünschen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dezember 1900.

— Der Kaiser hörte am Sonnabend im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und des Generaladjutanten v. Hahnke. Am heutigen Sylvestertage werden die Majestäten das heilige Abendmahl nehmen.

— Die Beisetzung des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal fand am Sonnabend Nachmittag in der Familiengruft zu Krampfer bei Perleberg statt. Die Leiche war Freitag Abend aus Berlin in Perleberg eingetroffen, und bei Fackellicht, sowie unter dem Geläute aller Glocken der Stadt bewegte sich der Trauerzug nach Krampfer. Der Beisetzung ging eine Trauerfeier in der Dorfkirche voran, wobei Pfarrer Baldenius die Gedenkrede hielt und der Männergesangverein des Ortes die Gesänge ausführte. Viele Kriegervereine betheiligten sich an der Feier, zu welcher auch die Musik des 36. Infanterie-Regiments aus Magdeburg und von Halle eine Ehrenkompagnie, sowie eine Batterie für den Trauersalut eingetroffen waren. Unteroffiziere trugen den Sarg nach der Gruft.

— Zum Befinden des Finanzministers v. Miquel meldet ein Berliner Lokalblatt, der Minister nehme, trotzdem sein altes Leiden wieder heftiger aufgetreten sei, die laufenden Amtsgeschäfte im Amtszimmer seiner Privatwohnung wahr, empfange auch Besuche und werde noch im Laufe dieser Woche sein Bureau wieder aufsuchen können.

— Betreffs der Haltung Amerikas gegenüber der Geltendmachung von Ersatzansprüchen Deutscher aus den cubanischen Wirren wird der „Nat.-Ztg.“ mitgetheilt, daß wegen dieser Ansprüche diplomatische Verhandlungen seit längerer Zeit schweben, aber noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

— Die Deutsche Reichsbank besteht jetzt gerade 25 Jahre. Sie ist am 1. Januar 1876 aus der 1765 gegründeten Preußischen Bank hervorgegangen. In Berlin wird man das Jubiläum in angemessener Weise feiern.

— Die Frage der Erneuerung der Handelsverträge ist der „Königsb. Allg. Ztg.“ zufolge vom Reichskanzler Grafen v. Bülow gelegentlich seiner Rundreise mit den leitenden

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

Nachdem Herr von Konicki, der ein ausgezeichneter Wirth war, im Speisesaal noch ein schäumendes Glas Pschorr als Schlaftrunk kredenzt hatte, führte er seinen Gast selbst in das für diesen hergerichtete, wohnliche Gemach.

„Nun wünsche ich Ihnen einen recht angenehmen Traum“, sagte er launig, „denn was Sie in der ersten Nacht Ihres hiesigen Aufenthalts träumen werden, wird in Erfüllung gehen!“ Lachend schritt er hinaus, um sich endlich zur Ruhe zu begeben.

Arthur aber konnte — trotz der großen Anstrengungen, die der Tag ihm gebracht hatte — lange keinen Schlaf finden. Ruhelos warf er sich auf seinem Lager hin und her. Vor seinem geistigen Auge zogen die gewonnenen Eindrücke in wilder Hast vorüber: Seine neueste Mission .... Werner, Borowicki .... der Amtsrichter und Wanda ... Landleben ... Zukunftsträume ... die heute stärker als je hervorgetretene Unzufriedenheit mit seinem Beruf ... des alten Merten blutiges Haupt und — Frieda Wegeners Thusneldakopf. So sehr er sich auch dagegen wehrte, war es doch zuletzt Frieda, die sein ganzes Denken einnahm.

Glich sie nicht einer Rose, einer zarten, stolzen Maréchal-Niel, die über Nacht ihre Knospe gesprengt hat und nun im Glanz der jungen Morgensonne halberschlossen, unberührt, den Thau noch auf den Blättern, zur Bewunderung zwingt? Im gewissen Sinne ... ja ... Aber war es nicht eigentlich ein, wenn auch viel verübter Unfug, ein seelenvolles Mädchen an einer noch so schönen, aber kalten, gefühllosen Blume zu messen? Arthur sann weiter und weiter ... alle Skulpturen der Antike ließ er Revue passieren ... Juno ... Diana ... Venus ... Minerva ... nein ... das war es alles nicht. Endlich glaubte er ein Kunstwerk gefunden zu haben, dessen Reize sich, ungefähr wenigstens, mit den Reizen jener deckten, an die er denken mußte und denken immerzu. Er erinnerte sich des Bildes „die Parzen“ von Paul Thumann. Die Mittelfigur jenes herrlichen Gemäldes, die nur mit einem losen Schleier bekleidete Parze Klotho, welche die Spindel im linken Arm tragend, den Lebensfaden der Menschen anspinnt, sie glich in ihrer hoheitsvollen, schlanken Gestalt, in dem unendlichen Liebreiz ihrer Jugend und Schönheit ganz jener, die ihn keine Ruhe und Rast finden ließ. Nur, daß Frieda's Haar noch um einen Ton goldiger war als das Klothos, und daß sich in ihrem Antlitz jener abweisende Zug ausprägte, welchen die Parze nicht zu eigen hatte .....

Als der müde Körper schließlich den regen Geist überwand, war es doch nur ein unruhiger Schlummer, in den Arthur verfiel. Ein seltsamer Traum quälte ihn: Frieda Wegener als die Klotho des Thumannschen Gemäldes spann nicht, sondern rollte auf ihre Spindel einen Faden, der verwachsen war mit seinem Herzen. Lang, sehr lang war dieser Faden, meilenlang, aber nicht nur, daß Arthur fühlte, wie die Parze ihn gewaltsam an sich zog, er sah auch, daß sie selbst langsam, aber liebenden Blickes ihm entgegenschritt. Und er trug das Bewußtsein in sich, daß er sterben müsse, wenn der Faden risse, und er Frieda nicht erreichte. Vorwärts strebte er und weiter vorwärts, den langen Weg, ohne zu ermüden. Da, wie er dem Ziele seiner Sehnsucht schon ganz nahe war, wie er schon die Arme ausbreitete, die Geliebte an seiner Brust zu bergen, da trat zwischen sie und ihn der erschlagene Ralph Merten blutigen Hauptes und hob abwehrend die mageren Hände.

Mit einem Angstschrei fuhr Arthur aus dem Schlummer empor ....

XV.

Es war eine für einen Städter sehr frühe Zeit, zu der sich Arthur an diesem Morgen vom Lager erhob. Seine Uhr wies erst auf fünf. Trotzdem er aber somit nur zwei bis drei Stunden unruhigen Schlummers genossen hatte, fühlte er doch keine Müdigkeit mehr in seinen Gliedern.

Ihm fiel das launige Wort ein, mit dem der Oberstleutnant ihn in der Nacht verlassen: „Was Sie beim ersten Schlaf in Staroczin träumen werden, das wird sicher in Erfüllung gehen.“ Unsinn! als ob Träume überhaupt eine Bedeutung hätten! ... Aber seltsam war dieser Traum immerhin — — —

Konnte es nicht sein, daß die Geliebte bitter enttäuscht sein würde, wenn sie erführe, daß er kein Volontär, kein künftiger Gutsbesitzer, sondern ein Kriminalist sei? Aber ihr die Wahrheit anzuvertrauen, das ging doch nicht an. Es war unmöglich aus den Gründen, die er schon am verflossenen Tage reiflich erwogen hatte.

Er trat an eins der Fenster, die nach hinten, nach dem Gutshofe, heraus lagen.

Drüben aus dem Pferdestall trat, bereits gestiefelt und gespornt, der Oberstleutnant. Ein Stallknecht führte ihm den scharrenden Rappen zu. Der alte Herr schwang sich wie ein Jüngling hinauf und sprengte im Galopp hinaus aufs Feld, wo die Gespanne mit Bestellungsarbeiten, die Leute mit Hacken, Jäten und Rübenverpflanzen beschäftigt waren ... Dort oben kam der Inspektor seinem Herrn entgegen geritten.

Arthur seufzte. Ein wehmütiges Gefühl hatte ihn beschlichen. Das, was er da

Ministern der betreffenden Länder auf das Eingehendste besprochen worden. An den zuständigen Stellen wird jedoch fortdauernd absolutes Stillschweigen über die Richtung der Bülowschen Handelspolitik beobachtet. Man darf in diesem Stillschweigen sicherlich keine unnütze Geheimnißkrämerei erblicken, sondern wird vielmehr annehmen müssen, daß Graf Bülow eine definitive Stellung zu der wichtigsten innerpolitischen Frage noch immer nicht eingenommen hat.

— Ueber den Zeitpunkt der Einbringung des Zolltarifs an den Reichstag gehen die Meinungen fortgesetzt auseinander. Während die „B. N. N." die Version, daß der Zolltarif dem Reichstage erst in einer Herbstsession zugehen solle, nach Informationen von „authentischer Stelle" als unzutreffend bezeichnen und hervorheben, daß maßgebenden Ortes gegenwärtig jedenfalls die Absicht bestehe, den Tarif noch in der jetzigen Reichstagssession zu Ende zu bringen, daß es sich aber noch nicht sagen lasse, ob dies technisch ausführbar sei, erfährt ein Berliner Lokalblatt: Die Meldung, daß der Reichstag diesmal frühzeitig geschlossen werden solle, um desto eher im nächsten Herbst zur Berathung des neuen Zolltarif-Entwurfs einberufen werden zu können, dürfte sich als zutreffend erweisen. — Aus beiden vorstehenden Angaben ließe sich vielleicht der Satz construiren: die Reichsregierung möchte den Zolltarif wohl schon jetzt an den Reichstag bringen, besorgt aber, daß die Vorarbeiten nicht rechtzeitig fertig werden; es wird also wohl so kommen, daß der Reichstag in einer Herbstsession mit dem Gegenstande befaßt wird.

— Das preußische Abgeordnetenhaus wird am 8. Januar in folgender Fraktionsstärke zusammentreten: Konservative 138 (gegen 139 bei Beginn der vorigen Tagung), Freikonservative 59 (gegen 60), Nationalliberale 74 (gegen 73), Centrum 100 (gegen 100), Freisinnige Volkspartei 25 (gegen 25), Freisinnige Vereinigung 11 (gegen 11), Polen 12 (gegen 13), bei keiner Fraktion 7 (gegen 7). Erledigt sind 7 Mandate. — Der neugewählte württembergische Landtag ist zum 15. Januar einberufen.

— Die neue Arzneitaxe, welche mit dem 1. Januar 1901 in Kraft tritt, hat gegenüber ihrer Vorgängerin manche Veränderungen aufzuweisen. Dieselben sind einerseits, wie dies alljährlich der Fall ist, durch die Schwankungen der Einkaufspreise der Drogen und Chemikalien verursacht, andererseits hat die Branntweinsteuer-Befreiungsordnung die Preise beeinflußt und schließlich ist auch das neue Deutsche Arzeneibuch nicht ohne Einfluß gewesen. Die Branntweinsteuer-Befreiungsordnung hat einige Erhöhungen der Preise verursacht, weil einerseits die Zahl der Mittel, welche mit steuerfreiem Alkohol hergestellt werden dürfen, eingeschränkt ist, und andererseits jetzt zu Heilzwecken nur noch Aether Verwendung finden darf, der aus versteuertem Branntwein hergestellt ist.

— Die Gründung eines Kohlensyndikats in Oberschlesien wird, wie es heißt, von der preußischen Regierung angestrebt. Der Staat würde mit seinen bedeutenden oberschlesischen Gruben am Syndikat theilnehmen, und dieses würde an jeden Abnehmer Kohle liefern. Der Endzweck dieser Umgestaltung des oberschlesischen Kohlengeschäfts wäre die Aufhebung des Monopols weniger Großhändler.

— Zum Konitzer Morde theilt die „Deutsche Tageszeitg." noch mit, daß der preußische Minister des Innern in eine gründliche Prüfung der Fragen eingetreten ist, die bezüglich der Unparteilichkeit der mit der Erforschung des Verbrechens betrauten Criminalbeamten aufgeworfen worden sind, d. h. ob diese die Verfolgung jeder Spur ablehnten, die die Annahme eines Ritualmordes zur Voraussetzung hatte.

Zum Bankenkrach.

Die Versammlung der Realobligationaire der Deutschen Grundschuldbank in Berlin, die den bereits bekannten Bericht des Ausschusses entgegennahm, war sehr gut besucht. Zum Vorsitzenden wurde Justizrath Kempner gewählt, als Vertreter der Regierung wohnten Regierungsrath Hoppe und Bankinspektor Hartmann den Verhandlungen bei. Auf die Frage, welche Aussichten die zu erhebenden Regreßansprüche hätten, erwiderte ein Mitglied der erwählten Vertretung, daß mit Rücksicht auf die vielfachen Manipulationen, Verschleierungen und falschen Bilancirungen die Direktion mit Erfolg regreßpflichtig gemacht werden könnte. Vom Aufsichtsrath seien die beiden Instituten angehörig gewesenen Mitglieder sicher regreßpflichtig, was die andern Mitglieder anlange, so sei noch zu ermitteln, wie weit sie über die Geschäftsführung informirt waren, doch würden auch gegen sie zweifellos erfolgreiche Regreßansprüche geltend gemacht werden können. Ueber die Höhe der Regreßpflicht sei noch keine Klarheit gewonnen, jedenfalls aber stehe fest, daß die von einzelnen Mitgliedern bisher als Bürgschaft zur Verfügung gestellten Mittel nicht ausreichend seien, daß vielmehr noch andere Vermögensobjekte, die versteckt seien, herangezogen werden müßten. Unter Andern seien auch Verwandte der Direktoren heranzuziehen, die nachweislich größere Summen erhielten. Der verhaftete Direktor Sanden hat seine Regreßpflicht bereits anerkannt und auch einen Theil des Vermögens seiner Frau, trotzdem er mit ihr in getrennten Gütern lebt, zur Verfügung gestellt. (!) Auch der Subdirektor Puchmüller hat seine Regreßpflicht anerkannt, Direktor Schmidt sie dagegen bestritten. Die Herren haben zweifellos alle gehörige Summen bei Seite geschafft, da sie aber den Manifestationseid werden leisten müssen, so ist doch zu hoffen, daß sie ihren gesammten aus den Banken in unsauberer Weise eingeheimsten Gewinn zur Befriedigung der von ihnen Betrogenen werden herausgeben müssen. Schließlich wurde eine Reihe von Anträgen angenommen, die sich auf die Fortführung der Geschäftsleitung bezogen. — Gegen den Kommerzienrath Eduard Schmidt, Inhaber der verkrachten Bankfirma Anhalt und Wagner, ist ein Haftbefehl erlassen worden. Schmidt war bisher Generalkonsul von Schweden und Norwegen, hatte aber dieses Amt in Voraussicht des Kommenden freiwillig niedergelegt. — Ein Concurs beider Institute, sowohl der Deutschen Grundschuldbank wie der Preußischen Hypothekenaktienbank, wird hoffentlich vermieden und den Besitzern der Papiere beider Gründungen wenigstens ein Theil ihrer Einlagen gerettet werden können.

Berlin, 29. Dezember. In der heutigen Versammlung der Aktionäre der Grundschuldbank theilte der Vorsitzende mit, daß nunmehr auch Generalkonsul Eduard Schmidt, der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank, verhaftet ist. — In der Nachmittag stattgehabten Versammlung der Aktionäre der Grundschuldbank waren 5 224 000 Mark Aktien vertreten. Da Zweifel bestanden, ob die Versammlung ohne eine Dreiviertelmajorität berechtigt sei, die Liquidation zu beschließen, nahm die Versammlung einen Antrag an, daß, abgesehen von den Beschlüssen einer sofort einzuberufenden neuen Versammlung, in die Liquidation einzutreten sei und die Beschlüsse der Realobligationäre zu acceptiren sind. Zum Liquidator wurde Herr Kohnitz gewählt, zu Mitgliedern des Aufsichtsrath Dr. Max Wittenberg, Bankier Gustav Mielitz, Bankier Hugo Cohn, Bankier Jakob Wreschner und Spielhagen.

Die China-Wirren.

Ein Theil unserer Chinakrieger soll kriegsmüde sein. Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht von einem Feldzugstheilnehmer aus China eine Zuschrift, nach der sich die Soldaten vom Offizier bis zum letzten Mann nach Rückkehr sehnen. Als Ursache der Kriegsmüdigkeit wird der Umstand bezeichnet, daß unter den Chinesen bisher nur unschuldiges Proletariat getödtet worden sei, während die Schuldigen fast sämmtlich geflohen seien und im Innern wie in den Gebirgen des Landes den Abzug der Fremden abwarten. Die Missionare befürchten, daß ihre Lage, wenn nicht noch ganz anders als bisher vorgegangen werde, nach dem Abzuge der Truppen noch viel schlimmer als vordem sein würde. — Etwas Wahres könnte an diesem Berichte immerhin sein.

Der infolge der kriegerischen Wirren auf der mandschurischen und ostchinesischen Eisenbahn angerichtete Schaden ist von Sachverständigen der russischen Regierung auf 4 Millionen Rubel geschätzt worden. Natürlich wird Rußland den Ersatz hierfür von China verlangen und ohne Weiteres erhalten.

Schließlich ist noch zweier Gerüchte Erwähnung zu thun, welche besagen, daß sowohl Italien wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika Schritte gethan haben, um gleich den übrigen Mächten Pachtungen in China vorzunehmen. Italien wird danach in allernächster Zeit die Bai von Nimrud, unweit Sanmun occupiren und Amerika die Abtretung einer Kohlenstation an der Küste von Shantung durchzusetzen suchen. An Berliner unterrichteten Stellen ist von einer derartigen Absicht Amerikas jedoch nichts bekannt, der italienische Minister des Aeußeren hielt im Senat eine Rede über die Chinapolitik Italiens, die der Deutschlands völlig conform sei, erwähnte jedoch nichts von der angeblich unmittelbar bevorstehenden Pachtung eines chinesischen Hafens durch Italien, so daß auch dieses Gerücht wenig wahrscheinlich ist.

Berlin, 29. Dezember. Feldmarschall Graf Waldersee meldet vom 28. Dezember aus Peking: Am 24. hat Kompagnie Knörzer Regiments 3 im Gebirge nordwestlich Mantcheng (22 km Paotingfu) etwa 500 Mann chinesischer Truppen zersprengt und anrückende Verstärkungen geworfen. Ein Detachement unter Oberstleutnant Pavel (Kommandeur des 2. Infanterie-Regiments) ist von Peking nach Tschomgpinglschou und Nankou (37 und 43 km nordwestlich Peking) entsandt.

Eine Depesche des „New-York Herald" aus Peking besagt: Der kaiserliche Hof fragt in einer Note bezüglich der gemeinsamen Note der Gesandten an, ob die Takuforts geschleift werden sollen, ob die genannten Prinzen enthauptet werden sollen und welchen Platz die Mächte zu besetzen beabsichtigen.

England und Transvaal.

Lord Kitchener hat das Telegraphiren satt bekommen, seitdem er nur noch von Mißerfolgen der englischen Waffen zu berichten hat, er schweigt. Aber dum tacent, clamant, während sie schweigen, sprechen sie gar vernehmlich. Sie haben immer geschwiegen, die Engländer nämlich, wenn es ihnen schlecht erging. Und gut geht es ihnen jetzt nicht. Wie der „Voss. Ztg." aus Rom gemeldet wird, sind die Londoner amtlichen Angaben über die Bedeutungslosigkeit des Bureneinfalls ins Kapland doch mehr als optimistisch. Der mit Depeschen Schalk Burghers für Präsident Krüger abgesandte Kommandant Botha, ein Bruder des Generals, äußerte sich in Rom sehr zuversichtlich über die Zukunft der Buren, die den Krieg noch Jahre lang aushalten könnten. Die Engländer würden den nördlichen Theil Transvaals niemals einnehmen und den nationalen Geist der Buren niemals bezwingen. Die Erhebung der Afrikander sei von langer Hand vorbereitet und werde immer mehr um sich greifen. Ein hoher transvaalischer Staatsbeamter erklärte, der Oranjefreistaat-Präsident Steijn habe unermüdlich und mit Erfolg an der Wirkung des nationalen Bewußtseins der Kapholländer gearbeitet. Abgesandte kamen und gingen und der Schluß war die Bereiterklärung, die Waffen zu erheben gegen den gemeinsamen Erbfeind. Als sie sahen, wie es die Engländer trieben und was diese bezweckten, packte die Afrikander eine wahnsinnige Wuth. Die Zahl der Buren in der Kapkolonie schwoll innerhalb dreier Tage von 600—800 auf 6000 Mann an. Mit Hilfe der Afrikander flogen die Eisenbahnbrücken im Kaplande in die Luft, so daß Kitcheners Armee einer Hungersnoth entgegensieht. Es ist kein Zweifel, in kurzer Zeit wird die Burenarmee so groß sein, wie nie zuvor, und der Krieg tritt dann in eine ganz neue Phase ein. Auf der Fahne wird aber nicht mehr stehen: Freiheit und Unabhängigkeit dem Transvaal- und dem Oranjefreistaat, sondern Freiheit den Afrikandern ganz Südafrikas! — An Bord des französischen Dampfers „Afghanistan", der am Kap Petoro aufgelaufen war, entdeckte man angeblich bedeutende Waffenmengen, auch Geschütze, die für die Buren bestimmt waren. — Die portugiesische Regierung wird in der nächsten Parlamentssession einen den Verkauf von Lourenço Marques betreffenden Gesetzentwurf vorlegen. Natürlich soll den Hafen England erhalten, als dessen unterthänigsten Diener sich Portugal gebärdet.

Bloemfontein, 28. Dezember. Britische Truppen haben Ficksburg wiederbesetzt, welches seit einiger Zeit in den Händen des Feindes war.

Standerton, 27. Dezember. Es kam gestern zwölf Meilen östlich von Standerton zu einem Gefecht zwischen 200 Buren und 150 Briten, welche Nahrungsmittel aus einer Farm fortschaffen wollten. Auf Seite der Briten wurden zwei Mann verwundet, doch gelang es ihnen die Nahrungsmittel fortzuschaffen.

London, 30. Dezember. General Sir H. Colvile äußerte sich gegenüber einem Vertreter des „Reuterschen Bureaus" über die mit seiner Abberufung zusammenhängenden Vorgänge. Er sagte, an der Uebergabe von Lindley sei nicht er schuld, sondern die Unzureichendheit der ihm vom Geneneralstab zugegangenen Informationen sowie das Verhalten des Kommandanten Spragge der 500 Mann Yeomanry, die bei Lindley kapitulirt haben. Er, Colvile, habe von Lord Roberts bestimmten Befehl gehabt, Heilbron zur festgesetzten Zeit zu erreichen, und er könne nicht zugeben, daß die Sicherheit der 500 Mann Yeomanry, obgleich mehrere Millionäre darunter waren, wichtiger gewesen sei, als die Sicherheit der von ihm befehligten 4000 Mann schottischer Truppen oder als der Erfolg einer bedeutenden allgemeinen Bewegung. Der General bemerkte, er gebe sich nicht zum Sündenbock des Generalstabes her, dem er auch noch in anderen Punkten scharfe Vorwürfe macht.

Ausland.

Dänemark. In Dänemark stehen neue große Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bevor. Eine Meldung aus Kopenhagen besagt, daß die Arbeitgeber der Eisenbranche beschlossen, nach Neujahr im ganzen Lande eine allgemeine Sperre zu erklären wegen der undurchführbaren Forderungen der Arbeiter.

Frankreich. Paris, 26. Dezember. Das Journal „La Croix" veröffentlicht einen vom Papst an den Erzbischof von Paris gerichteten Brief, in welchem die Verdienste gerühmt werden, welche sich die religiösen Kongregationen um die Kirche und insbesondere um den Einfluß Frankreichs im Orient erworben haben. Es wäre eine unbegreifliche Undankbarkeit und gleichzeitig ein Verzicht auf diesen politischen Vortheil, wenn man den Kongregationen im Innern die Freiheit und den Frieden rauben würde. Es wäre dies aber auch ein Angriff auf die durch feierliche Verträge gewährleistete Freiheit der Kirche. Wenn die französische Regierung der Ansicht sei, daß diese Verträge thatsächlich gewisse Unzuträglichkeiten haben, dann sei der Heilige Stuhl bereit, diese Punkte zu prüfen und geeignete Abhülfe zu treffen. Der Papst erklärt weiter, er habe keine Anstrengungen gescheut, um in Frankreich in religiöser und politischer Beziehung das Werk der Beruhigung durchzuführen; es würde ihm äußerst schmerzlich sein, falls er am Abend seines Lebens sehen sollte, daß der Kampf der Parteien noch leidenschaftlicher entbrannt sei. Er müsse aber jede Verantwortung dafür ablehnen. Der Papst schließt mit der Mahnung an die französischen Bischöfe, darauf hinzuarbeiten, daß das Recht und die Interessen der Kirche gewahrt bleiben.

Aus der Provinz.

* **Strasburg,** 30. Dezember. Der letzte Kreistag wurde mit der Mittheilung eröffnet, daß Herr Regierungsassessor Raapke zum Landrath unseres Kreises ernannt ist.

* **Graudenz,** 29. Dezember. Zum 200jährigen Bestehen des Königreiches Preußen werden auch in Graudenz Festfeiern stattfinden. Auf Einladung des Ersten Bürgermeisters Kühnast trat heute im Rathhause ein Komité zusammen, um über eine würdige Feier des 18. Januar zu berathen. Am Vormittag des Krönungstages werden Schulfeiern stattfinden, dann wahrscheinlich Gottesdienst, Mittags dürfte Parade zu erwarten sein; findet letztere nicht statt, so werden Militärkapellen auf öffentlichen Plätzen spielen. Es wurde beschlossen, Abends 8 Uhr einen großen Kommers im Schützenhaus-Saale zu veranstalten; die Festrede hat Pfarrer Ebel übernommen. — 50 Strafgefangene sind heute aus der Strafanstalt Verden in Hannover in Graudenz eingetroffen und werden in der Strafanstalt untergebracht, da die Verdener Anstalt überfüllt ist. — Der 75jährige Rentier Lindenau hierselbst hat sich erhängt. Man fand ihn Morgens in knieender Stellung am Thürdrücker hängend. Langwierige Krankheit scheint ihn in den Tod getrieben zu haben.

* **Marienwerder,** 30. Dezember. Das 200jährige Bestehen des Königreichs Preußen wird auch in unserer Stadt festlich begangen werden. In Aussicht genommen ist, entsprechend früheren patriotischen Veranstaltungen, ein großer Kommers, der am 18. Januar in den Räumen des Neuen Schützenhauses stattfinden soll.

* **Danzig,** 30. Dezember. Der Erzbischof von Culm hat den Dekan Franz Scharmer hierselbst zum Generalpräses sämmtlicher katholischer Arbeitervereine der Provinz Westpreußen ernannt

---

alles mit regem Interesse verfolgte, das war es ja, was er „den Nerv seiner Sehnsucht" genannt. Dieses ländliche Schaffen und Treiben. . . . Ach, und er war so bescheiden geworden. Er wäre zufrieden gewesen mit einem kleinen Häuschen, draußen vor dem Thor einer Stadt, mit einem Stück Gartenland dabei . . . Nur Natur und Freiheit . . . und nicht mehr dieser elende Beruf . . .

Mit großen Schritten durchmaß Arthur das Zimmer. Wie konnte er sich von seiner Stellung, die ihn und seine Geschwister nährte, emanzipieren? Er gedachte seiner schriftstellerischen Neigungen und allmählich bildete sich ein Plan in seinem Hirn . . .

Sechstausend Mark besaß er mit Bruder und Schwester zusammen noch aus der Hinterlassenschaft des Vaters . . . der Verkauf von ererbten überflüssigen Möbeln und Werthstücken würde auch leichthin noch drei- bis viertausend Mark ergeben . . . fünftausend Mark hatte er bereits selbst gespart . . . das gab alles in allem ein Kaital von nahezu fünfzehntausend Mark. Für zwei Drittel dieser Summe konnte er sich in der Nähe von D. sicher ein kleines Grundstück kaufen: ein einfaches Haus und einen Garten, der etwa einen Morgen groß war . . Dorthin wollte er dann mit seiner Schwester übersiedeln und nach Aufgabe seiner amtlichen Stellung die für sich und die Geschwister nöthigen Mittel zum Lebensunterhalt durch Schriftstellerei beschaffen . . . Seine Pension und die restbleibenden fünftausend Mark würden hinweghelfen müssen über die erste ertraglose Zeit.

Immer mehr vertiefte sich Arthur in diese Idee. Zunächst wollte er ein Werk schreiben, in dem er seine Erlebnisse während der letzten drei Jahre schildern konnte. Es gab ja da genug des Interessanten zu erzählen. Diesem Werke sollte ein wissenschaftliches Buch folgen: „Die Unzulänglichkeit des heutigen Strafverfahrens," das infolge seines Stoffes und seiner Tendenz gewiß Aufsehen erregen müßte. Später konnte er sich vielleicht einmal im Romanfache versuchen. Mochte es auch eine Weile dauern, bis er sich emporarbeitete, an dem endlichen Erfolge seines Vorhabens zweifelte er nicht in der warmen, hoffnungsfreudigen Stimmung, in der er sich unter dem Einfluß seiner großen, leidenschaftlichen Liebe befand. Waren doch auch schon kleinere Novellen und fachwissenschaftliche Artikel, zu denen er seine knapp bemessenen Mußestunden benutzt hatte, in angesehenen Tagesblättern und Zeitschriften erschienen.

Er entnahm seinem Koffer das Manuskript einer Studie aus dem Verbrecherleben, die er erst vor wenigen Tagen verfaßt hatte, sah die Arbeit noch einmal durch, feilte hier, besserte da und sandte sie dann an eine erste Berliner Verlagsbuchhandlung, gleichzeitig anfragend, ob die Firma sich von den beiden großen Werken, mit denen er sich trug, irgendwelchen Erfolg verspräche.

Denn einigermaßen sicher wollte er doch gehen, nicht aufs Geratewohl ins Blaue hinein tappen.

Und wenn es gelang, wenn er als Schriftsteller vorwärts kam, dann konnte er in Jahresfrist vielleicht schon vor Frieda hintreten und um ihre Hand bitten.

Daß Frieda eines reichen Mannes einzige Tocher war, daran hatte Arthur in der edlen Aufrichtigkeit seiner Leidenschaft noch gar nicht gedacht.

Er wollte die Geliebte nicht gewinnen, er wollte sie sich erobern . . .

Nachdem er noch einige amtliche Schreibereien erledigt hatte, eilte er heiter und froh gestimmt die Treppe hinab.

Nach Beendigung des Frühstücks begleitete er den Hausherrn auf den Hof, besichtigte die Ställe, die Kutschpferde, den Garten und nachher an der Seite Wandas auch den schönen Schloßpark. Dann erhielt er von Konicki eine hübsche Fuchsstute als Reitpferd zugewiesen, die er auch sogleich bestieg, um mit der jungen Schloßherrin einen Ritt in den Wald zu unternehmen.

(Fortsetzung folgt.)

* **Gumbinnen,** 29. Dezember. Als Ergebniß einer Treibjagd rund 150 Hasen hatte in voriger Woche Kaufmann W. Lendzian hier von einem Rittergutsbesitzer unserer Umgegend gekauft. Nach der Abnahme stellte sich heraus, daß die Hasen jedenfalls in Folge nicht richtiger Behandlung „verbrüht“, also zum Verkauf untauglich waren. Herr Lendzian ließ deshalb, wie die „Pr. L. Ztg.“ meldet, die ganze Lieferung verbrennen. Wen der Schaden trifft, ist noch nicht entschieden.

* **Tolkemit,** 30. Dezember. Der frühere Kreisschreiber Adolf Wippich in Heilsberg ist vom Regierungspräsidenten als Bürgermeister von Tolkemit auf eine zwölfjährige Amtsdauer bestätigt worden.

* **Birnbaum,** 29. Dezember. Zu dem Selbstmord des Amtsrichters Thiele, des aufsichtsführenden Richters am hiesigen Amtsgericht, sei noch mitgetheilt, daß Th. verlobt war und in den nächsten Monaten Hochzeit feiern wollte. Die Beweggründe zu der schrecklichen That sind immer noch in Dunkel gehüllt. Th. hatte sich eine Schußwunde dicht unterhalb des Herzens beigebracht; als man ihn am ersten Weihnachtsfeiertag gegen Mittag in seiner Wohnung fand, lebte er noch. Die sofort hinzugezogenen Aerzte stellten indessen fest, daß die Verwundung eine tödtliche sei. Trotz aller angewandten Mühe ist Th. auch in den späteren Nachmittagstunden verstorben.

* **Inowrazlaw,** 30. Dezember. Zum Konkurs Petzold wird noch geschrieben: Die Eröffnung des Konkurses über die Filiale der Maschinenfabrik und Eisengießerei Petzold u. Comp. ist für die Stadt von großem Nachtheil, denn der Kämmerei geht ein großer Steuerzahler verloren. Viele Geschäfte und Handwerker haben ihren Unterhalt zum größten Theile aus der Fabrik gezogen. Am schlimmsten sind die über 400 Arbeiter dran, denn sie sind zu einer Zeit brodlos geworden, wo sie keinen Ersatz finden können.

* **Posen,** 29. Dezember. Der frühere Direktor des Posener Stadttheaters, Herr Felix Daus, hier unter dem Namen Willy Felix bekannt, ist am 24. d. M. in Berlin gestorben. Er war seit längerer Zeit leidend und dieses Leiden nöthigte ihn, die Direktion des Stadttheaters, die er drei Saisons hindurch geführt, Ende der vorigen Saison niederzulegen. Der nun Verstorbene stand im 46. Lebensjahre.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 31. Dezember.

§ [Neujahr!] Nun gilt es, Abschied vom alten Jahre zu nehmen. Das Empfangsprogramm für 1900 war ein sehr glänzendes, es ist auch meist durchgeführt, aber wer heute daran zurückdenkt, der kommt nicht selten zu dem mürrischen Urtheil: So viele Umstände wären nicht nothwendig gewesen. Es ist richtig, selten sind aufregende Ereignisse so in ein einziges Jahr zusammengedrängt gewesen, wie 1900; selten ist auf dem Gebiete der Arbeit und des wirthschaftlichen Lebens aber auch die Sicherheit und der Wagemuth so allzugroß gewesen! Und darum kann von manchem Unerfreulichen die Schuld nicht dem Jahre und der Zeit zugemessen werden. Viele haben auf ihr eigenes Schuldconto recht erhebliche Summen einzutragen. Aber auch auf der Einnahmeseite kann Erkleckliches gebucht werden: Das Jahr 1900 hat gebracht, was jeder sehr gut gebrauchen kann, die Erfahrung. Also urtheilen wir beim Abschiednehmen nicht zu hart über den scheidenden Freund, der doch nicht nur harte Wochen, sondern auch zwischen ihnen sonnige Tage brachte. Halten wir uns allerdings für die Zukunft nicht an Bleigießen, Prophezeiungen und an allerlei Möglichkeiten, sondern an das, was wir können. Gedenken wir beim Lebewohlsagen auch derer, die uns Helfer, Rather und Förderer waren. Bewahren wir uns aber auch Freude an allem Guten und Schönen zur Erquickung für arbeitsfreie Stunden. Und damit sei's geschieden von 1900, mit Ernst, aber ohne Groll. Und dann dem neuen Jahr die Hand geboten in freudiger Zuversicht, aber ohne Selbstüberhebung, ohne trügerische Phantasien! Nicht auf den Bäumen wächst der Erfolg, in uns wird er geboren. Ein helles Gläserklingen, ohne schrillen Ton und Mißklang: „Ein neues Jahr des Segens und des Friedens!“

— [Personalien] Der Oberförster Schlichter in Wilhelmsburg, Regierungsbezirk Marienwerder, ist zum Regierungs- und Forstrath ernannt und der Regierung in Trier überwiesen worden.

Der Rechtsanwalt Dunst in Strasburg Westpr. ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Strasburg ernannt worden.

Der Rechtsanwalt Julius Cohn ist in der Liste der bei dem Landgericht in Thorn zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden.

Der Regierungs-Kanzlist Taron in Marienwerder ist zum Regierungs-Kanzlei-Inspektor ernannt.

** [Der Landwehrverein] veranstaltete am Sonnabend Abend im großen Saale des Schützenhauses unter sehr zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und Gäste eine Weihnachtsfeier. Dieselbe wurde durch eine feierliche Bescheerung eingeleitet. Alsdann folgte ein Wurstessen, wobei den vorzüglichen Erzeugnissen der Schützenhausküche mit sichtlichem Behagen zugesprochen wurde. Gewürzt wurde das Mahl durch eine außerordentlich ulkige „Wurstzeitung“ sowie eine Reihe wohlgelungener Vorträge etc. Den Beschluß des Festes bildete der übliche Tanz, der die Theilnehmer bis zu früher Morgenstunde in frohster Laune beisammenhielt. — Am Donnerstag, den 3. Januar, hält der Landwehrverein im kleinen Schützenhaussaal eine Hauptversammlung ab, in der u. A. auch ein Vortrag über „Selbsterlebtes auf Sr. Majestät Schiff „Olga“ im Hafen von Apia auf Samoa im Jahre 1889“ gehalten werden soll.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft] begeht am 5. Januar 1901 im Schützenhause ein Wintervergnügen, bestehend in Concert und nachfolgendem Tanz.

§ [Für das Costüm-Fest] des Radfahrer-Vereins „Vorwärts“, welches bekanntlich am 26. Januar in den Sälen des Artushofes gefeiert wird, ist folgendes Programm aufgestellt: Empfang der Gäste, Volksbelustigungen, Einzug des Kaisers Kwangsü von China mit Gefolge, Boxer-Radreigen, Chinesinnen-Radreigen, Chinesischer Nationaltanz (Tänzer und Tänzerinnen), Blicke in das Reich der Mitte (Optische Demonstration), Demaskirung und zum Schluß Tanz. Die Tänze werden durch Aufstecken bunter Fächer am Orchester gekennzeichnet. In den Festräumen befindet sich u. A. „Der grobe Tuan“, Theehaus mit chinesischen Sehenswürdigkeiten. Auch sind daselbst Ansichts-Postkarten von dem Fest zu haben.

* [Der Neustädtische Kirchenchor] unter Leitung des Herrn Kantor Pleger veranstaltete am gestrigen Abend im großen Schützenhaussaale sein diesjähriges Wintervergnügen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache Seitens des Herrn Dirigenten intonierte der Chor den für denselben eigens geschaffenen Sängergruß (Dichtung von Herrn Pleger, Komposition von Herrn Steinwender) und brachte dann ein größeres Chorwerk „Christrosen“ von Pache, bestehend aus gemischtem Chor, Soli, Orchesterbegleitung nebst verbindender Deklamation zum Vortrag. Diese Märchendichtung schildert in ergreifender Weise und anmuthig poetischer Sprache die Wunderkraft der durch den Segen des Heilands aus den Dornen erblühten purpurnen Christröslein, die ein liebendes, um die todtkranke Mutter in banger Angst schwebendes Mägdlein ausgeht zu suchen, um damit der geliebten Kranken Genesung zu bringen. In ungeahnter Weise wird das gläubige Vertrauen und der Muth des Mädchens, mit dem sie in die Nacht hinauswandert um die Christrosen zu suchen, belohnt; nicht nur, daß sie dieselben findet und der Mutter Heilung bringt, sondern auch, daß die Unschuld und Herzensreinheit, die aus ihren Augen strahlten, sowie der Anblick der wunderthätigen Christrosen in ihrer Hand, ihr das Herz des Junkers vom Schloß gewinnen, der ihr Bild schon vorher im Traume erschaut und der sie nun zu seiner Gemahlin erhebt. — Was nun die Vertonung der Dichtung anbetrifft, so ist dieselbe schlicht, einfach und anspruchslos, wie es die Dichtung ja auch nicht anders verlangt, und es wäre erfreulich gewesen, wenn der Komponist durch das ganze Werk diesen volksthümlichen Ton in seiner ganzen Eigenart, Wärme und Reinheit hätte beibehalten. Vielfach weicht er jedoch davon ab, und die Tonfärbung wird flach und zuweilen zu süßlich. So z. B. ist das Solo des Mägdeleins und das des Junkers wenig gut bedacht. Wahrhaft tief empfunden und rein in der melodischen Form ist dagegen die Partie der Mutter. Die Duette zwischen Sopran und Tenor hätten in der Form auch etwas edler sein können. Sehr schön bringt der Komponist in der instrumentalen Einleitung die märchenhafte Stimmung zum Ausdruck, worauf dann gleich der schön gearbeitete erste Chor hervorzuheben ist. Sehr stimmungsvoll sind sodann die beiden Frauenchöre (Chöre der Engel). — Ueber die Ausführung des Werkes Seitens der Sänger läßt sich recht viel Anerkennendes sagen. Dirigent und Chor haben keine Mühe und keinen Fleiß gescheut, um in verhältnißmäßig kurzer Zeit ihren Hörern einen hübschen Genuß zu verschaffen. Ganz besondere Freude bereitete uns die junge Dame, in deren Händen die Deklamation lag. Sie sprach mit schönem, wohlklingendem Organ klar, deutlich und mit ergreifendem Ausdruck. — Darauf folgten noch einige lebende Bilder, geschickt arrangirt, von denen „Der Weihnachtsabend“ und das reizende „Blindekuhspiel“ am meisten gefielen. Ein humorvolles, ganz ausgezeichnet gespieltes Theaterstückchen „Herr und Frau Schweggermann“ bildete den Beschluß des so schön verlaufenen ersten Theils des Abends. Den zweiten Theil nahm der übliche gemüthliche Tanz in Anspruch. Wünschen wir nun dem Neustädtischen Kirchenchor und seinem Dirigenten Herrn Pleger für sein ernstes und schönes Bestreben ein fröhliches Gedeihen.

† [Dem Jahresbericht] über die Thätigkeit der katholischen Schwestern von der Heil. Elisabeth zu Thorn für das Jahr 1900, der uns heute zugestellt wurde, entnehmen wir das Folgende: Im abgelaufenen Jahre 1900 wurden gepflegt 295 Kranke, darunter waren: Katholiken 226, Evangelische 40, Israeliten 29. Von diesen sind genesen 220, gestorben 50, erleichtert 10, ins Krankenhaus gebracht 7, in Pflege geblieben 8. — Die Zahl der Pflegetage betrug 2010, die der Nachtpflegen 1146. Auch wurden ganz armen Kranken nach Bedarf und den vorhandenen Mitteln Mittags- und Abendmahlzeiten, Wein zur Stärkung der Reconvaleszenten, sowie Wäsche und Kleidungsstücke verabreicht. Der Bericht schließt: Indem wir unseren Wohlthätern und Gönnern ein: „Gott vergelts“ in innigster Dankbarkeit zurufen, bitten wir, uns ihre freundliche Unterstützung auch ferner angedeihen zu lassen.

** [Die neue Nowak'sche Conditorei] in der Breitestraße wird am heutigen Sylvesterabend eröffnet werden. Das Lokal macht sowohl im Parterre als auch in den verschiedenen, eine Treppe hoch belegenen Räumen einen hocheleganten und zugleich behaglichen Eindruck, und wird es demselben an Zuspruch gewiß nicht fehlen.

0 [Die hiesige Baptisten-Gemeinde,] welche im vorigen Jahre eine eigene Kirche erbaute, hat nunmehr auch einen besonderen Prediger angestellt. Es ist dies Herr Burbulla, bisher Prediger in Gerdauen.

— [Wandkalender.] Wie stets beim Jahreswechsel, so legen wir auch der heutigen Nummer einen Wandkalender für das neue Jahr 1901 bei und wünschen unseren verehrten Abonnenten auch bei dieser Gelegenheit ein glückliches, gesegnetes neues Jahr.

† [Elektrische Straßenbahn.] Für die Wagenführer und sonstigen Betriebsangestellten haben die Offizierkorps unserer Garnison auch in diesem Jahre wieder größere Beträge als Neujahrsgeschenk an die Betriebsleitung übermittelt. Ebenso hat die Letztere auch wieder die gesammte Einnahme am Neujahrstage zu dem gleichen Zwecke bestimmt.

† [Mit sehr scharfem Frost) nimmt das alte Jahr von uns Abschied. Nachdem das Thermometer gestern bei scharfem Ostwind schon einige Grad unter Null zeigte, hatten wir heute früh sogar schon 12 Grad Kälte.

§§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Sogleich bezw. 1. März, bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Königsberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 900 bis 1400 Mark und freie Dienstwohnung oder der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Goldap, Polizeisergeant, Gehalt 750 Mark, 100 Mark Wohnungs- und 75 Mark Kleidergeld. — Zum 1. April, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60 bis 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Stettin, 2 Bahnsteigschaffner, Gehalt je 900—1200 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Zum 1. Januar, beim Magistrat zu Inowrazlaw, Polizeisergeant, Gehalt 1200—1500 Mark, 10 Procent des jeweiligen Gehaltes als Wohnungsgeld und 50 Mark Kleidergeld. — Zum 1. April, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Kreisausschuß zu Neumark (Westpr.), Chausseeaufseher, Gehalt 900—1200 Mark und 360 Mark für das Halten eines einspännigen Fuhrwerks.

§ [Von der Weichsel.] Infolge des gestern eingetretenen scharfen Frostes herrscht seit heute früh auf der Weichsel starkes Eistreiben. Der Ueberfährdampfer hat seine Fahrten bis auf Weiteres eingestellt und seine beiden Anlandeprähme in den Winterhafen gebracht.

*§ [Polizeibericht.] Gefunden: Ein Ersatzreservepaß des Bruno Blum im Polizeibriefkasten; eine Federboa in der Thalstraße, abzuholen von Kerber Mellienstraße 74; eine Bogenpeitsche auf der Eisenbahnbrücke. — Zugelaufen: Ein kleiner brauner Hund bei Fuchs Brombergerstraße 104. — Verhaftet: Vier Personen..

Vermischtes.

Zur „Gneisenau“-Katastrophe meldet Kapitänleutnant Werner aus Malaga, daß von den Ertrunkenen jetzt auch die Leichen des Maschinisten Seher aus Königshofen und des Heizers Werschner aus Neumark aufgefunden worden. Im Ganzen sind bisher vier Leichen geborgen, während 41 Mann ertrunken sind.

Ein Opfer von Monte Carlo. Die aus Dijon zugereiste reiche Gutsbesitzerin Louisa Baré hat sich am Fensterkreuz ihrer Hotelwohnung erhängt. Abends vorher hatte man sie weinend und händeringend den Spi… des Casinos verlassen, nachdem sie die letzte Reste ihres 300 000 Franken betragenden Baarvermögens im Spiele verloren hatte. Bei ihr wurden einige Centimes und eine Kasino-Eintrittskarte gefunden.

Bonner Borussen. Aus Bonn berichtet die „Frankf. Ztg.“: Seit mehreren Tagen beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft mit einem Vorfall vor der Borussenkneipe. In der Nacht zum 23. November verübten die Borussen, bei denen der (junge) Großherzog von Mecklenburg (-Schwerin) zu Gast gewesen war, auf der Straße einen furchtbaren Lärm. Ein als maßvoll bekannter Polizist schritt ein und verlangte die Karte von dem Hauptlärmmacher. Als dieser darauf nicht einging, wollte der Beamte ihn zur Wache führen, dessen Kommilitonen nunmehr auf ihn eindrangen. Namentlich ein Husarenoffizier und ein Chargirter des Korps sollen sich thätlich an dem Beamten vergriffen haben. Auf der Wache soll der Offizier später dem Beamten zweimal ein „Geschenk“ angeboten haben. Der Mann machte Anzeige, dieser wurde aber von der Polizei keine Folge gegeben. Durch die Staatsanwaltschaft kam die Sache indessen in Gang, und der Fall wird nun wohl vom Gericht klargestellt werden.

Papst Leo XIII. hat eine neue lateinische Ode verfaßt, in der er den Beginn des neuen Jahrhunderts feiert. Das Gedicht wird zu Beginn des Januar veröffentlicht werden.

Neueste Nachrichten.

Köln, 30. Dezember. Im großen Gürzenichsaale fand heute Mittag eine zahlreich besuchte Trauerfeier für die beim Untergang der „Gneisenau“ verunglückten Offiziere und Mannschaften statt.

Queenstown, 30. Dezember. Der transatlantische Dampfer „Lake Megantic“, der Mittwoch mit 600 Reisenden und Post von hier nach Halifax ausgelaufen war, kam heute früh hierher zurück, da er durch Sturm schwere Beschädigungen erlitten hatte. Ein Matrose kam ums Leben.

Carnarvon, 30. Dezember. Eine beträchtliche Burenabtheilung hat sich bei Blauwkranz, sechs Meilen von hier auf der Heeresstraße nach Victoria West gezeigt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 0,90 Meter. Lufttemperatur: — 15 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO. Schwaches Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 1. Januar: Meist bedeckt, kalt. Stellenweise Niederschlag.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 0 Minuten, Untergang 4 Uhr 30 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 50 Minuten Nachm., Untergang 2 Uhr 57 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		31. 12.	29. 12.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,05	216,20
Warschau 8 Tage		215,85	215,80
Oesterreichische Banknoten		85,00	84,90
Preußische Konsols 3%		87,20	87,50
Preußische Konsols 3½%		27,20	97,20
Preußische Konsols 3½% abg.		27,00	97 00
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,80	87,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		27,50	97,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		84,00	84,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		94,50	94,40
Posener Pfandbriefe 3½%		95,50	95 60
Posener Pfandbriefe 4%		102,00	102,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	96 75
Türkische Anleihe 1% C		26,40	26,30
Italienische Rente 4%		95,10	95,00
Rumänische Rente von 1894 4%		73,50	73,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		176 20	175,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		215 50	215,80
Harpener Bergwerks-Aktien		168,40	166,60
Laurahütte-Aktien		194,3	192,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,57	119,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Dezember	—,—	150,75
	Januar	—,—	—,—
	Mai	158 75	156,75
	Loco in New-York	80½	79—
Roggen:	Dezember	138,75	—,—
	Januar	—,—	—,—
	Mai	140 25	139,50
Spiritus:	70er loco	44,5	44,50

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont 4⅜%.



Am letzten Tage des alten Jahres hat es Gott gefallen meine treue, liebe Lebensgefährtin, unsere liebe Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin und Cousine

Frau Cäcilie Domke

geb. **Lambeck**

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren zu sich zu rufen.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Weidenheim, den 31. Dezember 1900.

Der trauernde Gatte

Theodor Domke.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Artushof.

Heute, Sylvesterabend u. morgen am Neujahrstage

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **G. Stork.**

Sylvesterabend, den 31., Anfang 9 Uhr / **Am Neujahrstage, 1. Jan. 1901, Anf. 8 Uhr** — Eintritt: **50 Pf.**

Auch werden an der Abendkasse Familienbillets (3 Personen) 1 Mk. verkauft.

Schützenhaus.

Dienstag, den 1. Januar 1901:

Grosses Extra-Streich-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts von Borcke (Nr. 21) unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme**

Entree 30 Pfg

Gut gewähltes Programm.

Donnerstag, 24. Januar, Artushof:

Nachèz-Concert.

Karten à 3, 2, 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Theater in Thorn.

Schützenhaus

Dienstag, 1. Januar 1901.

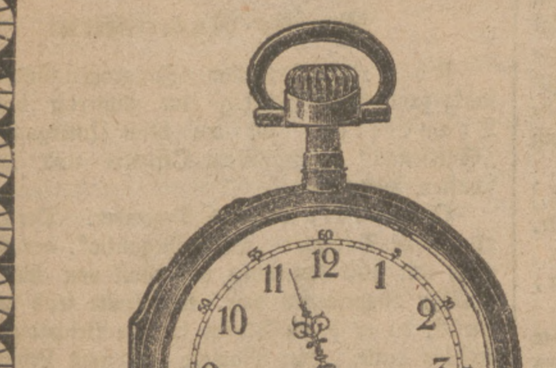
Keine Vorstellung.

Landwehr-Verein.

Donnerstag, d. 3. Januar d. J., Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses **Haupt-Versammlung.** Nach dem Geschäftlichen: **Vortrag.**

Der erste Vorsitzende.
Technau, Landrichter.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. **Araberstraße 16.**



Mögen die Uhren im neuen Jahre allen meinen Freunden, Gönnern und Bekannten

nur frohe Stunden zeigen.

Dies wünscht mit aufrichtigem Herzen.

Hugo Sieg, Uhrmacher,

Thorn, Elisabethstraße 10.



Meinen werthen Freunden, Bekannten und Gästen zum Jahreswechsel **die besten Glückwünsche!**

Hermann Fisch, Tivoli.

Thalgarten.

Meinen geehrten Freunden u. Gönnern **zum neuen Jahre viel Glück und Segen** wünschend, zeichne

Hochachtungsvoll **F. Klatt.**

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel den werthen Gästen.

Albert Just, Culmerstraße 28.

Meinen werthen Kunden, Kollegen, Bekannten und Verwandten wünsche ein **gesundes, glückliches Neues Jahr!**

E. Koch mit Familie,
Ulanen-Regiments-Barbier.

Auction.

Am Donnerstag, 3. Januar 1901,
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Engler** hier, die zur **Pansegrau'**schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände, als:

4 Pferde, 3 Arbeitswagen, einen Spazierwagen, einen Partie Holz, 50 Kubikmeter Chausseesteine, Baukarren, Wasserkübel, eine Partie Bretter, 2 Häckselmaschinen, eine Partie alte Fenster, verschied. Rüstzeug und sonstiges Baumaterial, Pferdegeschirre, 2 Kleiderspinde, ein Sopha, ein Sophatisch u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Podgorz an Ort u. Stelle versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

... uar 1901,

... Ge-

Zurückgekehrt
Zahnarzt Davitt,
Gerberstr. gegenüber dem Schützenhaus.



Wasserleitungsanlagen, Veränderungen u. Reparaturen an denselben werden zu jeder Zeit gewissenhaft ausgeführt.

F. Strehlau, Klempnermeister, **Coppernikusstr. 15.**

Die allgemeine Ortskrankenkasse sucht ein in gutem Bauzustande befindliches

mittelgroßes Haus

zu kaufen und bittet um Offerten.

Ein gut erhaltener, moderner

Selbstfahrer

ist preiswerth abzugeben bei

C. B. Dietrich & Sohn.

Zu vermiethen:

Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör mit Badestube, im Hochparterre,

Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen, hellen Kellern
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5zimmrige Wohnung **von sofort.** Vom 1. April die Wohnung im Hochp 5 Zimmer etc.

Albrechtstraße 4:
1vierzimmerige Vorderwohnung in der 3. Etage **vom 1. April 1901.**

Wilhelmstraße 7:
hochherrschaftliche Wohnungen mit ...tralheizung **vom 1. April 1901** ...eizimmerige Wohnung im Souterrain ... Zubehör und Heizung **von sofort.** ...eres durch die Portiers.

...tav Fehlauer,
...verwalter des
...schen **Konkurses.**

Victoria-Garten.

Heute, Montag, den 31. Dezember
(Sylvester)

Großes Kappenfest

(Kappen gratis)

zwei Musikkapellen

11½ Uhr Große Kappenpolonaise.

12 Uhr

Verkünden schmetternde Fanfaren das Neue Jahr

Anfang 7 Uhr. — Ende Morgens. — Eintritt 10 Pfg.

Dienstag, den 1. Januar 1901 (Neujahr):

Gross. Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 10 Pfg.

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.

Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die **sparsamste** und **beste**

Haushaltungsseife.



Eing. W. 38 237.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** **die beste und billigste ist.**

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen **„Copernicus“**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.

5—6 Blitzlampen

noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Adr. unter **M.** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gute

Mehl- u. Zuckersäcke

billig verkäuflich bei

Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik.

Zum sofortigen Antritt wird eine geübte

Buchhalterin,

keine Anfängerin, gesucht. Off. unter **A Z 5** an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

10 tüchtige Zwicker

sucht bei **hohem Lohn u. dauernder Beschäftigung** per sofort bei Reise-Vergütigung.

Julius Heymann. Insterburg,
Schuhfabrik.

Eine gute Köchin

zum 15. Januar sucht

Frau Rechtsanwalt **Schlee.**

Zu vermiethen pr. 1. April 1901 **Brückenstraße 8** eine

herrschaftliche Wohnung

2. Et 6 Zimmer mit großem Zubehör. Preis 750 Mark.

B. Hozakowski.

Thorner Liedertafel.

Mittwoch, den 2. Januar cr.:
Probe im Schützenhaus
(Neujahrsfeier.)

Volksgarten.

Heute
Montag, den 31. Dezember cr.
(Sylvester-Abend)

Große

Masken-Redoute.

Anfang Abends 8 Uhr.

Alles Nähere die Plakate.

Das Komitee.

Thalgarten.

Sylvester gemühtliches Beisammensein
bei **F. Klatt.**

Reichsadler-Mocker.

Am Sylvester-Abend

Großer Masken-Ball

Entree 20 Pfg. — Anfang 8 Uhr.

wozu ergebenst einladet

E. Krampitz.

Düsseld. Punschessenzen

empfiehlt

E. Szyminski.

Lebende Karpfen,
Düsseldorf. Punsch-Essenzen

empfiehlt **A. Kirmes,** Elisabethstraße.

Lehrling,

der Lust hat sich zum **Buchdruck-Maschinenmeister** auszubilden, kann sofort eintreten.

Ernst Lambeck,
Rathsbuchdruckerei.

---

2 möbl. Vorderzimmer von sofort zu verm. Klosterstr. 20 p. rechts.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.